

Claas Kaeseler

„Man hat nur Nachteile, wenn man ein Mädchen ist“. Die Darstellung von Geschlecht in der Hörspielreihe TKKG

2007

<https://doi.org/10.25969/mediarep/14389>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaeseler, Claas: „Man hat nur Nachteile, wenn man ein Mädchen ist“. Die Darstellung von Geschlecht in der Hörspielreihe TKKG. In: Christian Hißnauer, Andreas Jahn-Sudmann (Hg.): *medien – zeit – zeichen*. Marburg: Schüren 2007 (Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium 19), S. 219–225. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/14389>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**„Man hat nur Nachteile, wenn man ein Mädchen ist“
Die Darstellung von Geschlecht in der Hörspielreihe TKKG**

Claas Kaeseler

Millionen von Kindern sitzen in Deutschland jeden Tag vor dem Fernseher, dem Computer oder sie hören Radio, Kassette oder CD. Gerade die Kindertonträger, also CDs oder Kassetten, sind trotz der Erweiterung des Medienangebots in den letzten zehn Jahren weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Freizeitgestaltung. So wurden 2004 in Deutschland laut Angaben der GfK 21,1 Millionen Kindertonträger abgesetzt. Davon waren 17,0 Millionen Tonträger Kinderhörspiele.¹ Es sind also vor allem Hörspiele, die die Kinder faszinieren. Dabei gehören Hörspielreihen wie *Die drei ???* und *TKKG*² seit Anfang der 1980er Jahre zu den beliebtesten Serien. Von *TKKG* wurden z.B. im Jahr 2004 eine Million Exemplare verkauft.³

Umso erstaunlicher ist es, dass Hörspiele von der wissenschaftlichen Forschung nahezu ignoriert werden. Schneider diagnostiziert für das Hörspiel im Radio: „Jetzt [stellt] sich heraus, daß das mittlerweile ein halbes Jahrhundert alte Hörspiel nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern kein Gegenstand universitärer Disziplinen [ist].“⁴ Dies gilt in noch größerem Maße für die Tonträger-Hörspiele. Angesichts der hohen Umsatzzahlen gerade auch im Kindertonträgermarkt ist dies verwunderlich.

Was genau hören diese Kinder aber, wenn sie Kindertonträger nutzen? Welche Sicht der Gesellschaft wird ihnen vermittelt? Wie werden die Geschlechter dargestellt? Bisher existieren dazu kaum wissenschaftlich fundierte Inhaltsanalysen. Zwar haben beispielsweise Kaminski und Strohmeier Hörspiele auf die Darstellung von Fremden und Politik überprüft,⁵ wissenschaftlichen Gütekriterien entsprechen diese Untersuchungen aber nicht.

Die Darstellung von Geschlecht in Hörspielen ist noch gänzlich unerforscht. Dieser Sachverhalt ist erstaunlich, da die Auseinandersetzung um *sex* und *gender* Konjunktur hat. Dabei verdeutlicht *gender* die Dimension der kulturellen Konstruktion von Geschlechtlichkeit. Das bedeutet, dass die Geschlechtsidentität nicht biologisch bestimmt ist. Die Geschlechtsrollen sind also eher als soziale Konstrukte zu verstehen. Das bedeutet in einem zweiten Schritt auch, dass *sex* und *gender* prinzipiell voneinander unabhängig sind.⁶ Bei der Untersuchung der Darstellung von Geschlecht bei *TKKG* wird auf eine Untersuchung von Williams & Best zurückgegriffen, in der Geschlechtsstereotype aufgeführt werden, die in 20 von 25 Nationen übereinstimmend als typisch männlich bzw. weiblich angesehen werden.⁷

TKKG gibt es seit Ende der 1970er Jahre, als die Pelikan GmbH Umsatzeinbußen durch die Erstellung einer Jugendbuchreihe zu kompensieren suchte. Autor der Bücher ist Rolf Kalmuczak. Er publiziert die Bücher unter dem Pseudonym Stefan Wolf. Im Jahr 1981 erschienen die ersten Hörspiele auf Kassette.⁸ Insgesamt wurden seit dem über 25 Millionen Tonträger verkauft. Die Darstellung von Geschlecht in der Hörspielreihe *TKKG* wird mittels der Inhaltsanalyse untersucht. Die wird verstanden als eine „empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Inhalten.“⁹ In einem ersten Schritt werden falsifizierbare Hypothesen formuliert. Anschließend werden das relevante Untersuchungsmaterial, die Erhebungs-, Codier- und Kontexteinheit festgelegt. Es folgt die Entwicklung eines Kategoriensystems und abschließend werden Validität und Reliabilität der Untersuchung überprüft.

Die falsifizierbaren Hypothesen der Darstellung von Geschlecht bei *TKKG* lauten:

1. Die Darstellung des Charakters Tim entspricht dem traditionellen Männerbild.
2. Gaby wird überwiegend durch geschlechtsstereotype Eigenschaften charakterisiert.
3. Karl und Klößchen werden insgesamt negativer charakterisiert als Tim und werten diesen dadurch auf.

Aus der Grundgesamtheit von 141 Folgen wurden als Erhebungseinheit 30 Folgen mittels einer geschichteten Zufallsauswahl ausgelost. Codiert wurde auf drei Ebenen: Folgenebene, Sequenzebene und Aussagen- bzw. Handlungsebene. Kontexteinheit war die jeweils analysierte Folge. Auf die Erstellung des Kategoriensystems kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden.¹⁰ Die Reliabilität wurde mit einem Intracoder-Prüfverfahrens berechnet. Dabei wurde ein von Holsti vorgeschlagener Überschneidungskoeffizient verwendet. Die Reliabilität ist insgesamt mit einem Wert von 0,79 gut.¹¹

Darstellung der Ergebnisse

Entspricht Tim dem traditionellen Männerbild? Die These wird durch das Vorhandensein verschiedener männlicher Geschlechtsstereotype überprüft.

Als ‚typisch männlich‘ gilt es laut Williams & Best, keine Angst zu haben. Auf Sequenzebene lassen sich Rückschlüsse auf Tims Charakter ziehen, wenn man seine Beteiligung an gewaltsamen Konflikten untersucht. Tim flieht in den analysierten Folgen nicht ein einziges Mal. Da Tim an insgesamt 71 ge-

waltsamen Konflikten beteiligt ist, legt dieses Ergebnis Furchtlosigkeit nahe. Auf Aussagenebene wurden sämtliche Aussagen codiert, die explizit Charaktereigenschaften benennen. Mutlosigkeit oder gar Feigheit/Ängstlichkeit konnten bei Tim nicht festgestellt werden.

Etwas anders sieht es aus, wenn man die emotionalen Äußerungen Tims betrachtet. Äußerungen der Furcht oder Angst sind hier mit 10 Nennungen am häufigsten. Das entspricht knapp einem Drittel aller emotionalen Äußerungen. Diese Daten relativieren die bisherigen Erkenntnisse.

Tim ist der dominierende Charakter in dem „Ermittlerquartett“. Seine Führungsrolle zeigt sich vor allem in der Häufigkeit, mit der er an Konflikten und den Lösungen der einzelnen Fälle beteiligt ist. In gewaltfreie Konflikten ist er 154mal involviert, seine drei Freunde *zusammen* nur 59mal. Noch deutlicher ist Tims Vorherrschaft bei gewaltsamen Konflikten. Hier ist Tim in 71 Fällen beteiligt. Karl, Klößchen und Gabe sind jedoch nur 13mal in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickelt.

Differenziert man bei den gewaltsamen Konflikten zwischen der Initiativ- und Reaktivpartei, wird das Ergebnis noch deutlicher: Tim ist in 21 Fällen der Auslöser eines gewaltsamen Konflikts, die restlichen TKKG Mitglieder nicht ein einziges Mal. Aber Tims Dominanz zeigt sich noch an anderer Stelle: Als Einzelperson löst er 6 Fälle, die anderen TKKG-Mitglieder lösen alleine keinen einzigen. – Allerdings zeigt dies einschränkend, dass die Fälle zumeist gemeinsam gelöst werden.

Aggressivität ist ein weiteres männliche Geschlechtsstereotyp. Wie bereits erwähnt, ist Tim überdurchschnittlich oft an gewaltsamen Konflikten beteiligt und damit der ‚aktivste‘ Charakter bei *TKKG*. In 47 von 71 Fällen wendet Tim physische Gewalt an, in immerhin noch 12 Fällen psychische Gewalt. In den restlichen 12 Fällen (re-)agiert er gewaltlos. Addiert man physische und psychische Gewalt, übt Tim in über 83% der Fälle gewaltsames – also aggressives – Verhalten aus. Die Gewaltanwendung besteht bei Tim zum Großteil aus Tritten, Schlägen, Stößen usw.

Auch auf Aussagenebene bestätigt sich das Bild: Tim wird insgesamt 27mal als aggressiv bezeichnet. Das entspricht knapp zehn Prozent aller Äußerungen über ihn. Karl hingegen wird nur einmal, Klößchen viermal als aggressiv charakterisiert. Gaby wird mit dieser Eigenschaft überhaupt nicht in Verbindung gebracht. Interessant ist dabei, dass Tims Aggressivität nur zweimal negativ bewertet wird – und das von männlichen Verbrechern. 66% aller Bewertungen über Tims Aggressivität sind positiv!

Inwieweit entspricht Gaby einem stereotypen Bild von Weiblichkeit? Passivität, Änstlichkeit, Soziabilität und Attraktivität werden – so zeigt es z.B. die schon erwähnte Studie von Williams & Best – u.a. dem Weiblichen zugeschrieben. Und so fällt auf, dass Gaby in gewaltsamen Konflikten keine aktive Rolle spielt und in erster Linie passiv bleibt. Die folgende Tabelle zeigt deutlich, dass sie nur an einem Konflikt aktiv teilnimmt.

| | | Häufigkeit |
|--------|------------------------|------------|
| Gültig | Flucht und Entziehen | 1 |
| | Erdulden und hinnehmen | 1 |
| | Beobachtung | 1 |
| | Sich ergeben | 4 |
| | Helfen | 1 |
| | Gesamt | 8 |

Tabelle 1: Verhalten von Gaby bei gewaltsamen Konflikten

Sie wird dreimal als feige bzw. ängstlich bezeichnet (3% aller expliziten Charakterisierungen). Ganz anders verhält es sich allerdings mit den eigenen emotionalen Aussagen. 50mal äußert sie sich ängstlich. Damit nimmt Gaby den unangefochtenen Spitzenplatz der TKKGler ein.

Das Aussehen ist Gabys primär angesprochenes Attribut. Jede vierte Aussage über Gaby bezieht sich auf ihr Erscheinungsbild. Die Bewertungen sind dabei nahezu ausschließlich positiv. Interessant ist, dass Gaby häufiger von den Verbrechern positiv bewertet wird als von ihrem eigenen Freund Tim!

Obwohl Soziabilität ein weibliches Geschlechtsstereotyp ist, wird Gaby in dieser Hinsicht überraschend selten charakterisiert. Lediglich vier von 100 Aussagen beschreiben Gaby über diese Eigenschaft. Selbst Tim wird häufiger mit Soziabilität in Verbindung gebracht als Gaby.¹² Betrachtet man Gabys Handlungen, von denen man implizit auf Charaktereigenschaften schließen kann, sieht es allerdings anders aus. 9 von 23 interpretierbaren Handlungen drücken Weichherzigkeit/Empathie, Bedürfnis nach Geselligkeit, Hilfsbereitschaft und liebevolles Umgehen miteinander aus.

Auf Aussagen- und Handlungsebene wird Gaby in 10 von 100 Fällen als fürsorglich charakterisiert oder dargestellt, bei Tim ist dies in neun von 290 Codierungen der Fall. Interessant ist, dass diese Eigenschaft bei Gaby verstärkt nach Folge 111 (1998) auftritt, während Tims Fürsorglichkeit in der gleichen Folge zum letzten Mal betont wird. Dieses Ergebnis könnte dahingehend interpretiert werden, dass seit dem Jahr 1998 wieder verstärkt das traditionelle Muster des Geschlechterverhältnisses betont wird. Auf Handlungsebene ist

das Verhältnis ähnlich. Gaby zeigt zwar mit 7 Fällen häufiger Zuneigung als Tim (2 Fälle), prozentual gesehen besteht aber keine Differenz (Gaby 9,5% und Tim 9,9%).

Karl und Klößchen spielen in der Hörspielreihe eine deutlich untergeordnete Rolle und werden negativer dargestellt als Tim. So bezieht sich z.B. bei Klößchen etwa jede vierte Äußerung (65 Aussagen) über ihn auf seine Intelligenz. Tim wird 103mal über seine Intelligenz charakterisiert. Die folgende Tabelle zeigt die Bewertungen:

| Klößchen | Häufigkeit | Tim | Häufigkeit |
|----------|------------|---------|------------|
| Positiv | 13 | Positiv | 65 |
| Negativ | 51 | Negativ | 34 |
| Neutral | 1 | Neutral | 4 |
| Gesamt | 65 | Gesamt | 103 |

Tabelle 2 und 3: Bewertung der Charaktereigenschaft Intelligenz/Rationalität/Logik/Wissen bei Klößchen und Tim

Während Tim also nicht nur sportlich, sondern auch smart dargestellt wird, ist Klößchens Figur als der begriffsstutzige *Side Kick* angelegt (ca. 80% negative Intelligenz-Bewertungen). Auch in anderen Punkten sind sie gegensätzlich konzipiert: 12 von insgesamt 261 Aussagen beziehen sich auf Klößchens körperliche Leistungsfähigkeit. Von diesen ist nicht eine einzige positiv, 9 sind negativ. Bei Tim hingegen sind nur 2 von 27 Aussagen negativ, 20 hingegen positiv. In 56 Fällen wird Klößchen über sein Ernährungsverhalten – er isst als Sohn eines Schokoladenfabrikanten zu viele der Produkte seines Vaters selbst – charakterisiert. Von den 56 Äußerungen sind 28 Aussagen neutral, 27 Aussagen hingegen negativ. Lediglich eine einzige Aussage ist positiv. Dies verstärkt die negative Bewertung.

8 von 290 Aussagen beziehen sich bei Tim auf dessen Aussehen, bei Klößchen bezieht sich jede zehnte Äußerung darauf (30 von 261). Karl wird nur in 4 von 80 Fällen über sein Aussehen charakterisiert. Bei Klößchen sind 28 der 30 Bewertungen negativ, bei Karl jede zweite und bei Tim nur jede vierte. Das bedeutet, dass Karl und Klößchen prozentual schlechter bewertet werden als Tim. Bei Klößchen ist besonders bemerkenswert, dass über die Hälfte der negativen Bewertungen von seinen Freunden stammen! – Insgesamt ist vor allem auffällig, dass Karl eine sehr blasse Figur bleibt und nur selten (wertend) charakterisiert wird.

Fazit

Die Analyse hat gezeigt, dass Tim einerseits durch männliche Geschlechtsstereotype beschrieben wird. Er ist innerhalb von TKKG eindeutig die aggressivste Person und er zeigt in gewaltsamen Konflikten keine Angst. Er wird nicht explizit als ängstlich beschrieben. Tim ist andererseits nicht frei von Angst. Jede dritte emotionale Äußerung ist ein Angst- oder Hilfeschrei. In Sachen Führungseigenschaft entspricht Tim komplett dem männlichen Geschlechtsstereotyp. Er ist bei gewaltsamen sowie bei gewaltlosen Konflikten der aktivste Charakter und ist für die meisten Lösungen der Fälle verantwortlich. Tim wird aber nicht nur durch ‚typisch männliche‘ Eigenschaften beschrieben. Gaby und Tim zeigen ihre Gefühle füreinander etwa gleich häufig. Das heißt: Tim wird zwar stärker durch männliche Geschlechtsstereotype charakterisiert, seine Persönlichkeit enthält aber auch weibliche konnotierte Eigenschaften. Auch wenn männliche Stereotype klar überwiegen, ist das Auftreten weiblicher Charakterisierungen zu häufig, um darüber hinwegzusehen.

Gaby wird primär mit weiblichen Geschlechtsstereotypen beschrieben. Sie wird zwar selten als ängstlich bezeichnet, ihre emotionalen Äußerungen werden aber von Furcht dominiert. An gewaltsamen Konflikten nimmt sie nicht aktiv teil. Dort taucht sie eher in passiver Opferrolle auf. Gabys Aussehen ist ein zentraler Teil ihres Charakters: Jede vierte Aussage über Gaby bezieht sich auf ihr Erscheinungsbild. Dieses wird fast ausnahmslos positiv bewertet. Die Eigenschaften Soziabilität und Fürsorglichkeit nehmen bei Gabys Charakterbeschreibung keine exponierte Stellung ein. Beim Austauschen von Zärtlichkeiten dominiert Gaby, wie schon gezeigt, keineswegs. Die weiblichen Stereotype machen zwar einen Teil ihrer Figur aus, sie wird aber auch stark über als typisch maskulin wahrgenommene Eigenschaften beschrieben (z.B. Logik und Intelligenz).

Klößchen wird im Vergleich zu Tim in allen Bereichen schlechter bewertet. Egal, ob es sich um sein Aussehen, seine Sportlichkeit, sein Essverhalten oder seine Intelligenz handelt – bei Klößchen überwiegen negative Bewertungen. Besonders bemerkenswert dabei ist, dass viele der negativen Kommentare von den restlichen TKKG Kameraden kommen. Karl hat innerhalb von TKKG als Person am wenigsten Profil. Er wird zwar in seinem Aussehen auch häufiger negativ bewertet als Tim, allerdings sind vier Aussagen nicht ausreichend, um verlässliche Aussagen zu treffen. Tim wird durch die überwiegend negative Bewertung von Klößchen klar aufgewertet. Auch dadurch, dass Karls Cha-

rakter blass und wenig ausgeprägt scheint, wird Tim mit seinen klaren Eigenschaften aufgewertet.

Insgesamt ist die Darstellung von Geschlechtsstereotypen bei TKKG deutlich vorhanden, aber nicht ungebrochen. Sowohl Gaby als auch Tim werden primär über geschlechtsstereotype Eigenschaften charakterisiert. Gleichzeitig weisen ihre Figuren Eigenschaften oder Verhaltensweisen auf, die mit dem jeweils anderen Geschlecht konnotiert werden.

Zieht man die Ergebnisse der zugrunde liegenden Magisterarbeit hinzu, wird das Bild allerdings – zumindest in einem Punkt – wieder deutlicher. Gewalt wird nahezu ausschließlich von Männern ausgeübt.

¹ Die Daten wurden mir von Maike Nagel, Produktmanagerin Family Entertainment in der Sony BMG Music GmbH, per Mail zur Verfügung gestellt.

² Die Abkürzung TKKG steht für die Vor- und Spitznamen der Hauptcharaktere in dieser Kinder Hörspielreihe: Tim (bis Folge 38 noch Tarzan genannt), Karl, Klößchen (Spitzname von Willi Sauerlich) und Gaby.

³ Mail von Maike Nagel.

⁴ Schneider, Irmela: *Netzwerkgesellschaft – Hörspiel in Europa: Geschichten und Perspektiven*. http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/schneider_hoerspiel_europa/schneider_hoerspiel_europa.pdf, 2003, Zugriff 20.6.2005, o.S.

⁵ Kaminski, Sandra: *Zur Darstellung des „Fremden“ in Kinder- und Jugendmedien – eine Untersuchung von „Fremdbildern“ in „Die drei ???“-Hörspielkassetten*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Oldenburg 2003. und Strohmeier, Gerd: Politik bei Benjamin Blümschen und Bibi Blocksberg. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 41/2005 Frankfurt, S. 7-15.

⁶ Vgl. Hißnauer, Christian und Thomas Klein: Visualität des Männlichen. In: Hißnauer, Christian und Thomas Klein (Hg.): *Männer, Machos, Memmen. Männlichkeit im Film*. Mainz: Bender 2002, S. 22-23.

⁷ Vgl. Alfermann, Dorothee: *Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten*. Stuttgart u.a.: Verlag W. Kohlhammer 1996, S. 16-18. – Das Zitat des Charakters Gaby aus der Überschrift stammt aus Folge 4 und deutet eine Geschlechtshierarchie an.

⁸ Kaiser, Meike: *TKKG – eine populäre Kriminalserie für Kinder. Konzept und medienübergreifende Vermarktung*. Diplomarbeit an der Fachhochschule Stuttgart, 2002, http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/DA_TKKG.pdf, Zugriff am 18.10.2005.

⁹ Früh, Werner: *Inhaltsanalyse*. Unveränderter Nachdruck der 5. Auflage, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz, 2004, S. 25.

¹⁰ Vgl. dazu Kaeseler, Claas: *Rollenbilder und Konflikte bei TKKG – Die Darstellung von Geschlecht, Konflikt und Gewalt in der Hörspielreihe TKKG*, Unveröffentlichte Magisterarbeit, Göttingen 2006.

¹¹ Vgl. dazu die Ausführungen in Kaeseler: *Rollenbilder*.

¹² Diese Information verändert auch die Bewertung der 1. Hypothese dahingehend, dass Tim nicht nur mit typisch männlichen Stereotypen belegt wird.